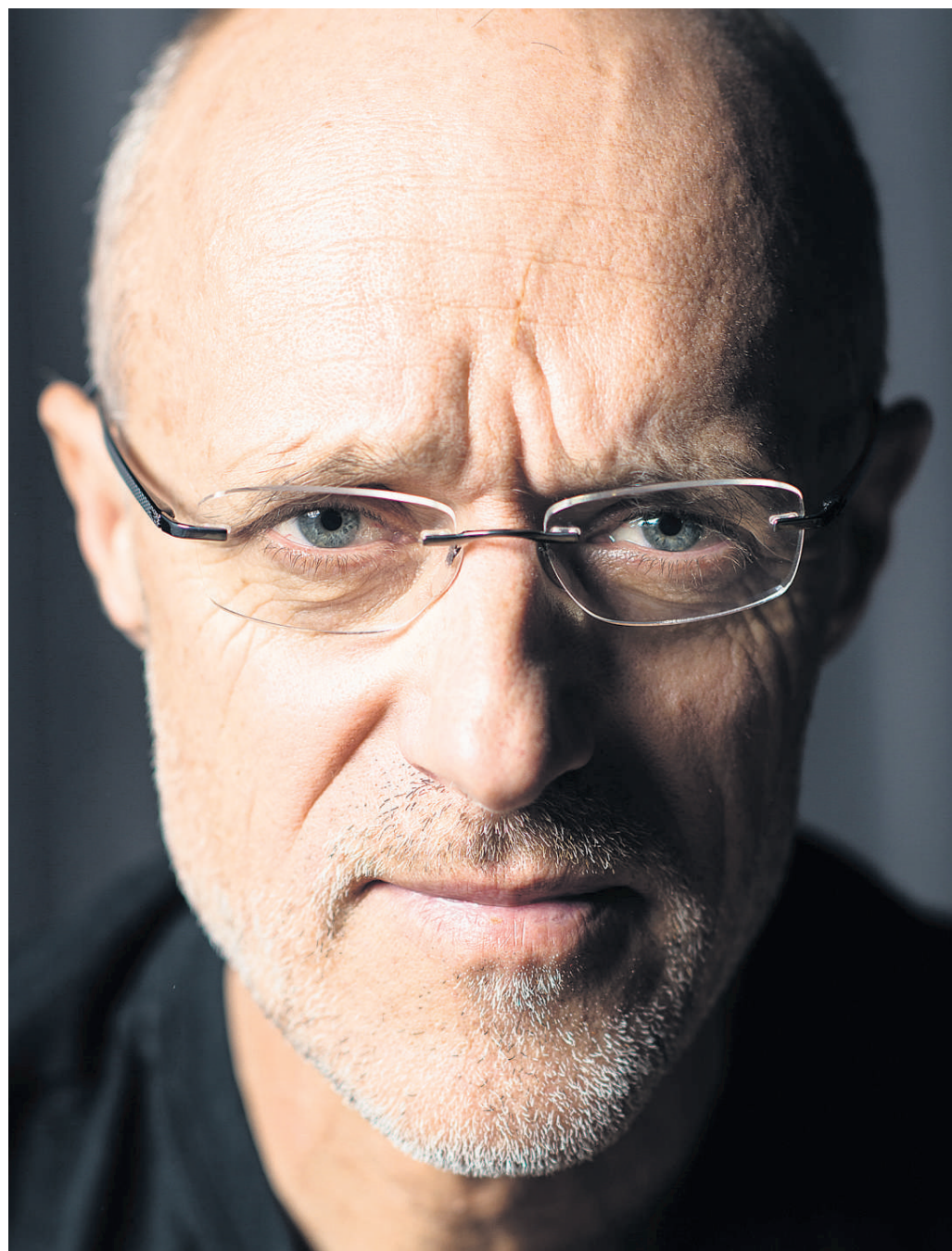


Viel Grund zur Hoffnung Den geben in einem gesprächsintensiven ALBUM die Interviews mit der Sportikone **Toni Innauer**, der Hanf-Expertin **Ute Woltron**, der Psychoanalytikerin **Erika Freeman** und dem Kinderpsychiater **Paulus Hochgatterer**. A 1, 2, 3, 4 & 5

Kunstmarkt Wie eine KHM-Vase spurlos verschwand und nun wieder auftauchte. Jetzt ist der Tafelsatz komplett. A 7

Herr Innauer,



Bewegung sollte in Zukunft wie Mathematik als Kulturtechnik vermittelt werden: Toni Innauer.

Als wären die Zeiten nicht hart genug, ist Toni Innauer in diesen Tagen auch noch Strohwitwer. Doch Sohn Mario wohnt in der Nähe und versorgt den Papa mit Kulinarischem. Gestern gab's einen „schönen Fisch“, heute „irgendwas mit Nudeln“. Davor hat er noch Zeit für ein Skype-Interview mit dem STANDARD.

Innauer: Sehen Sie mich?

STANDARD: Ich sehe Sie nicht, aber ich kenne Sie eh vom Fernsehen. Ah, jetzt sehe ich Sie! Und das da im Hintergrund, das ist typisch Tirol, oder? Alles verbaut, nur noch eine Wiese frei!

Innauer: (lacht) Ja, wenn die uns gehören würde, dann hätten wir keine Sorgen!

STANDARD: Der namensgebende „Tiroler“ Ihres Buchs – was ist der, außer reich?

Innauer: Es gibt ein breites Spektrum an Tirolern, und ich werde mich als Bregenzerwälder, der ich ja bin, hüten, dazu allzu viel zu sagen, nur so viel: Er ist tüchtig, loyal, man steht zusammen. Und nach Ischgl hat man vielleicht gesehen, dass er sich ganz schwertut, Fehler einzugestehen. Da fehlt ein bisschen die Selbstironie. Sie lachen schon lieber über andere.

STANDARD: Können Sie uns in Wien einmal erklären, warum die „Nicht-Wälder“ die „Wälder“ nicht mögen und umgekehrt?

Innauer: Das ist eine liebevolle Geringschätzung, würd ich sagen, aber im Grunde gilt heute noch: Wenn sich bei einer Firma ein Mädler oder ein Bursch aus dem Bregenzerwald bewirbt, dann kommt wie aus der Pistole geschossen: „Das sand Wäldar, die künnod mir nia!“ – „Die können wir gebrauchen!“ Die sind irgendwie anders, was Verantwortungsbewusstsein und Durchhaltevermögen angeht. Man schätzt sie, aber man lästert auch über sie.

STANDARD: Und Sie sind ein typischer Wälder?

Innauer: Mit Sicherheit. Ich hab von meiner Mutter, der Hausname war Toblar, das leicht Schelmische und von der Innauer-Seite das Zielstrebige, das Ehrgeizige, das Wortkarge.

STANDARD: Auf „wortkarg“ wäre ich jetzt bei Ihnen nicht gekommen. Mussten Sie sich die Freude am Reden erst aneignen wie so vieles andere auch?

Innauer: Es war wahrscheinlich schon mehr in mir drinnen, als ich geglaubt habe, was sich auch in der Schule eher selten geäußert hat. Es gibt so G'schichteln, dass ich mich nie gemeldet habe, nur wenn es be-

sonders schwierig war, und das ist meinen Schulkollegen so auf die Nerven gegangen. Vielleicht ist mir das Reden als Kind auch abtrainiert worden durch die Gasthausituation zu Hause, da war ich sehr scheu und zurückgezogen.

STANDARD: Sie sind ja dann abgegangen in Richtung Intellektueller, wohingegen das Gros der heimischen Sportler die gepachtete Tankstelle oder die Trafik anstrebte. Hat das „G'scheitert“ Innauer auch Missgunst erlebt?

Innauer: Wir haben deswegen ja schon pauschale Diskriminierung erlebt als Stamsrer, als wir da mit Baldur Preiml in der Szene aufgetaucht sind. Der Bubi Bradl hat zu mir gesagt: „Du wirst es nie schaffen, weil ein Gstudierter kann nicht Ski springen!“

STANDARD: In Ihrem Buch steht, dass man ab dem Alter von 30 Jahren Muskeln abbaut. Sie waren ja nie der Hulk, deshalb die besorgte Frage: Wie viel ist jetzt mit 62 vom Hänfling Toni Innauer noch übrig?

Innauer: Ich hab mir den Wahnsinn geleistet, während des ersten Lockdowns auf dem Balkon auf dem Fahrrad sitzend den Mann ohne Eigenschaften zu lesen. Danach hab ich mein Lesepensum ein bisschen runtergeschraubt! (lacht) Meine Frau hatte mich gewarnt, nicht vor Musil, sondern davor, dass ich dann noch einmal 1,5 Kilo abnehmen werde, was nicht meine Absicht war, ich muss ja schauen, dass ich das Gewicht halte. Leider habe ich vor Corona verabsäumt, mir Hanteln zuzulegen, die würde ich jetzt brauchen.

STANDARD: In Tirol sind alle mit Hanteln nach Hause und nicht mit Klopapier?

Innauer: Schaut so aus, es war alles ausverkauft. Jetzt warte ich halt, bis sie auf Willhaben stehen.

STANDARD: Obwohl die Tiroler reich sind, haben auch sie Kreuzweh, Bandscheibenvorfälle und Verspannungen.

Innauer: Gerade „der Tiroler“ steht statistisch sehr gut da. Aber darum geht es in meinem Buch im Grunde. Den Befund, dass sich unser Bewegungsverhalten dramatisch negativ zuspitzt, weil wir Bewegung nicht mehr wie früher in der Kindheit mitgeliefert bekommen. Und die Aussicht, dass Bewegung in Zukunft als Kulturtechnik wie Mathematik vermittelt werden muss.

STANDARD: Aber das „Früher“, das wir so gern verklären: Unsere Eltern haben sich den Buckel krumm gearbeitet, und deren Eltern sich zum Teil noch zu Tode geschunden.

Innauer: Aber sie sind auf den Zahn
▷ Fortsetzung auf Seite A 2

was bewegt die Welt und die Tiroler?

Bachforelle, Dachs, Gamsbock und Co ... – zwölf Tiroler Tiere, die uns fit machen sollen. Die Skispringer-Legende **Toni Innauer** hat ein Buch mit Bewegungsübungen für „Körper und Seele“ geschrieben. Ein Skype-Interview über das Fliegen, die Ernährung und Götter, die vom Himmel stürzen.

INTERVIEW: Manfred Rebhandl